

Der Schrecken und das Grauen in Palästina

Der Dschungel ist da – er kriecht in jeden von uns hinein.

*Mistah Kurtz – er tot.
Joseph Conrad, Herz der Dunkelheit*

Joseph Conrad sagte einmal, dass er, bevor er im Kongo war, ein einfaches Tier war. Es war in einem dieser Länder, die teilweise von der Grausamkeit und Heuchelei des imperialen Ethos gezeichnet waren, dass Conrad den europäischen Kolonialismus in seiner unverfälschten, schrecklichsten Inkarnation entdeckte, die er in *Herz der Finsternis* – einem der großen bewusstseinsverändernden Epen in der Geschichte der Literatur – gebührend darstellte.

Es war im Kongo, wo Conrad, ein ethnischer Pole, der in der heute noch als „Ukraine“ bekannten, damals von Polen kontrollierten Region geboren wurde und erst mit 23 Jahren begann, auf Englisch zu schreiben, für immer jede Illusion über die zivilisatorische Mission seiner Rasse verlor.

Andere bedeutende Europäer seiner Zeit erlebten nahtlos das gleiche Grauen – sie nahmen an Eroberungsspektakeln teil, halfen der Metropole, Afrika zu zerhacken und zu plündern, nutzten den Kontinent als Kulisse für ihre – mörderischen – jugendlichen Abenteuer und Übergangsriten oder testeten nur ihren Mut, indem sie die Seelen der Eingeborenen „retteten“.

Sie zogen durch das wilde Herz der Welt und machten ihr Glück, begründeten ihren Ruf oder taten ihre Buße, nur um dann in die süße Behaglichkeit der Bewusstlosigkeit zurückzukehren – wenn sie nicht gerade in einem Sarg zurückgeschickt wurden, versteht sich.

Um verschiedene „primitive“ Völker zu beherrschen, ersetzte Britannia das Eisen und das Schwert durch den Handel. Wie in einer monotheistischen Religion glaubten sie, dass es nur eine Art zu sein gab; eine Art, seinen Tee zu trinken; eine Art, das Spiel zu spielen – jedes Spiel. Alles andere war unzivilisiert, wild, brutal und lieferte bestenfalls Rohstoffe und akute Kopfschmerzen.

Der Dschungel im Inneren

Für das europäische Empfinden war die subäquatoriale Welt, eigentlich der gesamte globale Süden, der Ort, an den der Weiße ging, um persönlich zu triumphieren oder sich aufzulösen und den Eingeborenen gewissermaßen „gleich“ zu werden. Die Literatur seit dem viktorianischen Zeitalter ist voll von Helden, die in „exotische“ Breitengrade reisen, wo die Leidenschaften – wie tropische Früchte – größer sind als in Europa und perverse Formen der Selbsterkenntnis bis zur Vergessenheit erlebt werden können.

Conrad selbst hat seine gequälten Helden an den obskuren Orten der Erde platziert, um ihre Schatten neben den Schatten der Welt büßen zu lassen, weit weg von der „Zivilisation“ und ihren konventionellen Strafen.

Und damit kommen wir zu Kurtz in *Herz der Finsternis*: Er ist eine Klasse für sich, denn er gelangt zu einer extremen Selbsterkenntnis, die in der europäischen Literatur praktisch unbekannt ist, indem er sich der vollen Offenbarung der Bösartigkeit seiner Mission und seiner Spezies stellt.

Im Kongo verlor Conrad seine Unschuld. Und seine Hauptfigur verlor die Vernunft.

Als Kurtz in Coppolas *Apocalypse Now* in die Kinos kam und Kambodscha den Kongo als Herz der Finsternis ablöste, verunglimpfte er das Image des Empire. Also schickte das Pentagon einen kriegerischen Intellektuellen, um ihn zu töten: Captain Willard. Coppola stellte den passiven Zuschauer Willard als noch wahnsinniger dar als Kurtz. Und so gelang ihm die psychedelische Demaskierung der ganzen Farce des zivilisatorischen Kolonialismus.

Heute müssen wir nicht mehr in See stechen oder uns auf eine Karawane begeben, um die Quelle nebliger Flüsse zu suchen, um das neo-imperiale Abenteuer zu erleben.

Wir brauchen nur unser Smartphone einzuschalten, um einen Völkermord zu verfolgen, live, rund um die Uhr, sogar in HD. Unsere Begegnung mit dem Grauen ... das Grauen, wie es in Kurtz' Worten in *Herz der Finsternis* verewigt ist – können wir beim morgendlichen Rasieren, beim Pilates oder beim Abendessen mit Freunden erleben.

Und genau wie Coppola in *Apocalypse Now* steht es uns frei, eine humanistische moralische Verblödung zum Ausdruck zu bringen, wenn wir einem „Krieg“ gegenüberstehen, der in Wirklichkeit ein Massaker ist, das bereits verloren ist – unmöglich, ethisch aufrecht erhalten zu werden.

Heute sind wir alle Conradsche Charaktere, die nur Fragmente, Schatten, vermischt mit dem Stupor des Lebens in einer grauenhaft erinnerungswürdigen Zeit, erahnen. Es gibt keine Möglichkeit, die Gesamtheit der Tatsachen zu erfassen – vor allem dann nicht, wenn die „Tatsachen“ fabriziert und künstlich reproduziert oder untermauert werden.

Wir sind wie Geister, die diesmal nicht vor der Erhabenheit der Natur stehen oder den dichten, unumkehrbaren Dschungel durchqueren, sondern wie in einem Videospiel in eine verwüstete Urbanität eingepflanzt sind, Mitverursacher des ununterbrochenen Leidens. Das Herz der Finsternis wird von der „einzigen Demokratie“ in Westasien im Namen „unserer Werte“ errichtet.

Es gibt so viele unsichtbare Schrecken, die sich hinter dem Nebel abspielen, im Herzen eines Dschungels, der jetzt als städtischer Käfig nachgebildet ist. Hilflös sehen wir dem mutwilligen Töten von Frauen und Kindern, dem Bombenteppich auf Krankenhäuser, Schulen und Moscheen zu. Es ist, als wären wir alle Passagiere eines taumelnden Schiffes, das in einen Strudel stürzt, und bewundern die gewaltige Majestät der ganzen Szenerie.

Und wir sterben bereits, noch bevor wir den Tod erahnen können.

Wir sind die Epigonen von T.S. Eliots *Hohlen Menschen*. Die eindringlichen Schreie des Dschungels kommen nicht mehr aus einer „exotischen“ Hemisphäre. Der Dschungel ist hier – er kriecht in uns alle hinein.

*Auf diese Art geht die Welt zugrund
Nicht mit einem Knall: mit Gewimmer*